

Das Konzert in der Stadtkirche stand im Zeichen von Händel, Haydn und Mendelssohn Bartholdy.  
Foto: Kolb



## Ein Fest der Jubilare

Chor- und Orchesterkonzert der Kirchenmusikhochschule in der Stadtkirche

**BAYREUTH**  
Von Sönke R Emmert

Ganz im Zeichen der drei wichtigsten Musik-Jubilare des Jahres 2009 stand das Konzert am vergangenen Donnerstag in der Stadtkirche.

Der Chor der Hochschule für Evangelische Kirchenmusik Bayreuth sowie das Instrumentalensemble Camerata Würzburg (Konzertmeister: Sören Uhde) präsentierten Kompositionen von Georg Friedrich Händel, Joseph Haydn und Felix Mendelssohn Bartholdy. Wieder einmal zeigte sich das hohe Niveau des musikalischen Nachwuchses.

Die ersten vier Programmpunkte wurden von Professor Karl Rathgeber geleitet, die letzten beiden Kompositionen von Jasmin Neubauer als Teil ihrer kirchenmusikalischen A-Prüfung. Zum Auftakt erklang Joseph Haydns Sinfonie Nr. 1. Sie steht, wie die meisten Frühwerke des ersten Wiener Klassikers, im Schatten der insgesamt vielschichtigeren „Sturm und Drang“-Sinfonien sowie der Spätwerke des Komponisten. Rathgeber gelang mit der Camerata Würzburg der Beweis, dass auch dieses gefällige, jugendfrische Werk seine Rei-

ze hat. Im folgenden Programmpunkt, Händels F-Dur-Konzert für Blockflöte und Orchester, war Eva-Maria Peter als Solistin zu hören. Sie studiert derzeit an der Bayreuther Hochschule für Kirchenmusik. Erstaunlich war das sehr saubere Spiel der Studentin – auch in den extrem virtuosen Passagen der schnellen Sätze.

Anschließend erlebten die Konzertbesucher eines der berühmtesten Chorwerke Händels: „Zadok the Priest“, das seit seiner Uraufführung 1729 zum Ritual der Königskrönungen in Großbritannien gehört. Geradezu atemberaubend wirkte hier der äußerst eindringliche erste Choreinsatz. Auch die beim Chorgesang nicht gerade selbstverständliche gute Textverständlichkeit ist hervorzuheben.

Nun stand Händels Orgelkonzert B-Dur Op. 7/1 auf dem Programm. Händel, dessen Musik sonst oftmals als oberflächlich im Vergleich zu Bach angesehen wird, erweist sich hier durchaus als subtiler und abwechslungsreicher Gestalter von Instrumentalmusik. Hier konnte Torsten Laux als Orgelsolist brillieren. Nie spielte er sich übertrieben in den Vordergrund, nie wurde sein Orgelklang vom Orchester unterdrückt.

Jasmin Neubauer meisterte ihre Aufgabe souverän: So in Felix Mendelssohn Bartholdys Hymnus „Hör mein Bitten“. Neben dem Orchester und dem grandios agierenden Chor war hier die Sopranistin Maria Bernius zu hören. Sie bewies eindrucksvoll, dass sie zu den sehr hoffnungsvollen Nachwuchs-Sängerinnen zählt. Ihr vibratoarmer Gesangsstil passt sehr gut zu Mendelssohns Hymnus.

Auch im letzten Stück des Abends, dem „Te Deum“ für die Kaiserin Marie Theres, dirigierte Jasmin Neubauer. Dieses Stück gehört entstehungsgeschichtlich in die Nähe von Haydns Oratorien „Schöpfung“ und „Jahreszeiten“ sowie seiner späten Messen. Auch stilistisch und bezüglich der musikalischen Anforderungen ist es mit diesen Werken zu vergleichen. Neben Maria Bernius waren hier auch Nathalie Flessa (Alt), Tobias Rathgeber (Tenor) und Martin Blaufelder (Bass) im Solistenensemble zu hören. Gemeinsam mit dem Chor der Hochschule für evangelische Kirchenmusik und dem Ensemble Camerata Würzburg boten sie eine hochengagierte, brillante Interpretation dieses Werks.

Nur dass keine Zugabe erklang, bedauerte das Publikum ein wenig.